

Konzepte und Theorien der Neuesten Geschichte

Vorlesung, WS 2021/22, Mo. 7. DS, 18:30-20:00 Uhr



Vorbereitung Vorlesung 01. Nov 2021

Mapping the Field – Wozu Geschichte?

Kossatz, Marcus, Matrikel-Nr 4594138



Offene Fragen / zentrale Diskussionspunkte

1. Warum studieren wir Geschichte?

- Friedrich Schiller (Uni Jena, 1789): „Was heißt und zu welchem Ende studieren wir Universalgeschichte“?
 - Unterschied: „Der Brotgelehrte“ vs. „Der philosophische Kopf“
 - wissenschaftliche Berufung: Mit Leidenschaft sich mit Geschichte beschäftigen, Ziel: Zusammenhänge des ganzen Wissens erkennen „was die Welt im Innersten zusammenhält“
 - Interdisziplinarität ↔ „Wo der Brotgelehrte trennt, vereinigt der philosophische Geist“
 - Reicher Gegenstand (interessante Materialien)
 - Muster und Modelle (Zusammenhänge, grundlegendes Verständnis unserer sozialen Welt)
 - geistiges und sinnliches Vergnügen
- => grundlegende Motivation für wissenschaftliche Erkenntnisprozesse (Spaß des Verstehens / der Erkenntnis, Neugier, Lust auf Modelle, Strukturen verstehen, Neues entdecken)
→ emotionsbasiert

2. Warum brauchen wir Narrationen?

- Geschichte(n) sind psychologische und soziale Notwendigkeit
 - „Es gibt keine Gesellschaft und kein Individuum, welches ohne Geschichten lebt / leben kann.“
 - „Wir brauchen Geschichten, um uns selbst und unsere Gemeinschaft zu organisieren“
- Narrationen spiegeln Bedürfnis nach Sinn wieder. Alle Zeitungsberichte über politische Entscheidungen werden in Form von Geschichten erzählt. Im Marketing spielt „Storytelling“ eine wichtige Rolle.
- Narrationen verändern sich im Lauf der Zeit → andere Geschichten in Antike, Mittelalter, Neuzeit
- Jede Geschichte operiert mit Bildern (Vorstellungen / Erklärungen / Deutungen der Welt um uns herum)
- Wir wollen verstehen, wie Dinge zusammenhängen + Menschen haben großen Spaß an Zeitreisen
=> Notwendigkeit und Sinn der Narration (zeitlich sinnvolle Einteilung → Chronologie)

3. Warum investieren populistische Bewegungen oder autoritäre Staaten so viel Energie in das „Umschreiben“ von Geschichte?

- Geschichten adressieren die persönliche und/oder kollektive Identität
→ dient der Selbstverortung / Selbsterkenntnis oder der kollektiven Verortung / Kollektivbewusstsein
=> Anfälligkeit für ideologische Instrumentalisierung
- Eley: *„All of the ways in which the past gets fashioned into histories, consciously and uncinciously, remain crucial for how the present can be grasped“*
- Orwell: *„Who controls the past controls the future. Who controls the present controls the past“*
→ Anspielung auf Grundproblem: Ideologien deuten Geschichte zu eigenem Interesse um, um damit das kollektive Bewusstsein über kollektive Identität zu stärken
- Autoritäre Systeme waren erfolgreich, wenn es ihnen gelungen ist, historische Deutungen zu manipulieren und emotionalisieren → siehe Nationalsozialismus („Tausendjährige Reich“, „Rassenschande“)

4. Was ist die Aufgabe von Historiker*innen?

- Historiker*innen sind nicht dafür da, ideologische oder von Parteien motivierte Geschichts(um)deutung wahrzunehmen
- Historiker*innen sind dafür da, das grundlegend humane Bedürfnis nach Erinnerung zu adressieren. Sie sind dazu ihrem wissenschaftlichen Ethos verpflichtet.

„Free Writing“

- *Welcher reiche Gegenstand aus der Geschichte interessiert mich besonders?*
- *Welche Situation, Frage, Epoche, Konstellation, welche Menschen oder Zusammenhänge möchte ich verstehen?*
- *Welche Situation, Frage, ... hat mich motiviert, Geschichte zu verstehen?*

Ich liebe Geschichte, weil das Studium der Geschichte zu plausiblen Erklärungsansätzen führt, warum die Dinge so sein könnten, wie sie sind. Mich hat dabei ganz zum Anfang, in der 10. Klasse, die Frage interessiert, warum der Kommunismus, der doch so liebevoll und schön klingt, eigentlich nie funktioniert hat. Ich habe mich in meiner Facharbeit in Politischer Bildung 2005 intensiv damit beschäftigt und kam zum Schluss, dass das irgendwie gehen müsse, denn wenn jeder daran arbeite, was ihm/ihr Freude bereite und sich dafür an allen Produkten und Dienstleistungen einer Gesellschaft bedienen könne, dann sei doch für alle genügend da und wir müssten uns nicht mit Geld, welches die Welt in Arm und Reich teile, auseinandersetzen. Heute lese ich diese Facharbeit mit Schmunzeln – meine Meinung dazu hat sich im Verlauf der letzten 16 Jahre mehrfach verändert, vor allem durch das Studium der Geschichte des Sozialismus im 20. Jh in Europa. Heute würde ich mich selbst als aufgeklärten Demokraten bezeichnen, der kein Interesse mehr an einem kommunistischen Umsturz hat, sondern vielmehr versuchen möchte, auf demokratischem Wege zu einer „besseren Welt“ zu gelangen. Und genau diese „bessere Welt“ ist es doch, die wir eigentlich alle als Ziel haben. Heute stelle ich mir die Frage, warum wir eigentlich trotz der überwältigenden Daten- und Faktenlage bezüglich des Klimawandels keine weltweit einheitlichen und wirklich konsequenten Schritte einleiten können, um diesen noch so weit zu stoppen, dass menschliches Leben in weiten Teilen der Erde noch möglich ist. Das möchte ich gern verstehen: Warum konnten wir bis heute keine politischen und gesellschaftlichen Strukturen aufbauen, die auf das, was „die Wissenschaft“ herausfindet, plausibel und konsequent reagieren kann.

- *Mit welchem mentalen Bild lässt sich die Situation, Frage, Epoche, Konstellation, beschreiben?*

Vor meinem geistigen Auge entsteht ein Bild, welches falsch ist – aber ich möchte es dennoch beschreiben. Es besteht aus einem Raum, in welchem Wissenschaftler*innen, Klimaaktivist*innen und Menschen sitzen, die bereit sind, an der Energiewende, Verkehrswende, Ernährungswende und Menschheitswende konsequent zu arbeiten und damit für alle etwas „Gutes“ zu tun. Auf der anderen Seite des Raumes sitzen die Vertreter*innen der Mineralölkonzerne, die SUV-Fahrer*innen und Populist*innen, die entweder den Klimawandel, den menschlichen Einfluss oder die Möglichkeit, irgendetwas dagegen anrichten zu können, leugnen. Und diese Leugner*innen überwiegen, überstimmen permanent die „Guten“. Für dieses mentale Bild von „Gut“ und „Böse“ schäme ich mich, weil es viel zu vereinfacht ist, der Realität nicht entspricht und ganz vielen Menschen gegenüber, welche wenig tun, aber gern mehr tun würden, wenn sie könnten und wüssten wie, ungerecht ist. Trotzdem ist es da. Warum ist es eigentlich da?